

Zeitschrift: Badener Neujaarsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 80 (2005)

Artikel: Der letzte Dättwiler Milchlandwirtschaftsbetrieb : Abschied vom Meisterlandwirt Walter und Gattin Berta Voegeli-Hofer
Autor: Kaufmann, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der letzte Dättwiler Milchlandwirtschaftsbetrieb

Abschied vom Meisterlandwirt Walter und Gattin Berta Voegeli-Hofer

Eugen Kaufmann

Am 12./13. Juli 2004 ist das markante Bauernhaus an der Hochstrasse 19 mit der Jahrzahl 1888 liquidiert worden. Trax und Bagger haben das massive Gebäude mit seinen zehn Zimmern und drei gewölbten Kellerräumen weggefeigt. Die Bauersleute Walti und Berti, wie sie im Dorf gegrüsst und gerufen wurden, waren 1969 in dieses Haus eingezogen. Fünf Tage vor dem Abriss haben sie ihren Wohnsitz an die Pilgerstrasse verlegt. Auf Grund der seit Jahren unsicheren Pachtverhältnisse hatten sie sich vor einigen Jahren in der Logis-Suisse-Überbauung mit einer Eigentumswohnung für alle Fälle ein Dach über dem Kopf in der Nähe von Stall und Scheune gesichert. In der zweiten Jahreshälfte 2004 hat Walter Voegeli neben der Milchproduktion den Landwirtschaftsbetrieb fortlaufend liquidiert, ohne Versteigerung von Vieh und Fahrhabe als «traurig-attraktiven» Schlusspunkt.

Ein Milch- und Braunviehzuchthof

Die grüne Insel zwischen Hoch- und Pilgerstrasse, wo regelmässig mehr als ein Dutzend kräftige Kühe der Braunviehrasse weidete, war in den letzten Jahren noch lebendige Erinnerung an das ehemalige Bauerndorf Dättwil. Dieser Auslauf gehörte zum Hochstrasshof, dem ehemals grössten Dättwiler Gutsbetrieb der Erben der Dres. Wilhelm und Karl Renold.

Nach den Verwalterfamilien Baumgartner und Walter wurde 1969 Vater Max Voegeli mit Mutter Martha und Sohn und Schwiegertochter Pächter. Der Betrieb war bezüglich Rindviehzucht der Braunviehgenossenschaft Muri angeschlossen. 1973 übernahm der Sohn Walter die Pacht. Er konnte mit der Erbgemeinschaft vorerst einen zweijährigen Pachtvertrag abschliessen. Die 70er-Jahre waren für die bäuerliche Infrastruktur in Dättwil, das heisst bezüglich des Erhalts von Landwirtschaftsboden, eine bewegte Periode. Walter Voegeli hat auf 2 ha (Hektaren) im Perimeter der Autobahn 1969 nur noch einmal Gras mähen können. Später wurden 6 ha des Hochstrasshofs für den Spitalbau enteignet. Auf der anderen Seite sei erwähnt, dass die Dättwiler Milchbauern im Rahmen der Milchgenossenschaft und



Ansicht des Hochstrasshofs
von der Pilgerstrasse, 1997
(Bild: Eugen Kaufmann).

zum Schluss Walter Voegeli allein das Kantonsspital mit Milch beliefert haben. Zudem stammten über Jahre die Kartoffeln der Spitalküche aus Voegelis Ernte. Die Grösse der zu bewirtschaftenden Fläche schwankte zwischen 33 ha und 18 ha. In dieser unsicheren Zeit konnte der Hochstrasspächter 1975 mit der Erbgemeinschaft in einem neuen Pachtvertrag für die nächsten sechs Jahre seine bäuerliche Existenz weiter sichern.

Walter Voegelis Schwerpunkt war Milchwirtschaft und Braunviehzucht. Er schloss sich der Braunviehzuchtgenossenschaft Rohrdorf an. Sein höchster Viehbestand war 32 Kühe. In den letzten Jahren waren es rund die Hälfte. Der Hochstrasshof hatte ein Milchkontingent von 90 000 Kilo. Die Milchkühe sind all die Jahre mit Hilfe einer Melkmaschine, bis 1993 mit einer Eimermaschine, nachher mit einer Rohrmelkanlage, erleichtert worden. Die Milchwirtschaft erbrachte etwa 70 Prozent des Betriebsertrags.

Ziel der Viehzucht ist neben der Optimierung des Körperbaus der Tiere die qualitative und quantitative Steigerung der Milchleistung, verbunden mit einer hohen Lebensleistung. Die prächtigen Euter der weidenden Kühe an der Pilgerstrasse liessen auch den Laien ahnen, dass hier leistungsstarke Milchkühe gezogen wurden. Vom Schweizer Braunviehzuchtverband werden die Milchleistungen gefördert und überprüft. In der neuen Stube an der Pilgerstrasse bewahren Walter und Berta Voegeli sechs Zinnbecher auf, graviert mit den Namen hervorragender Milchkühe mit einer Lebensleistung von 75 000 Kilo Milch. Für 100 000 Kilo und mehr gibt es einen Zinnteller mit Diplom und Bild der Kuh und ihren Betreuern. Zwei solche Auszeichnungen besitzt das Ehepaar Walter und Berta. Dass auch die Bauersfrau auf das Ehrendiplom gehört, ist klar. Berta sorgte nicht nur für das Haus, den Herd und den Brotbackofen, sondern stellte die Frau im Stall und in der sachgerechten Pflege der Milch. Auf dem Ehrendiplom, ausgestellt 2001 vom Schweizerischen Braunviehzuchtverband, ist zu lesen: *Teller 2002, Ramona, 122 079 kg Milch, 10 Laktationen, Fett 3,77%, Eiweiss 3,26%*. Diese Qualifizierung wurde durch monatliche Milchkontrollen des Zuchtverbands auf dem Betrieb ermittelt.

Der Niedergang Dättwils als Milchbauerndorf

Im Kriegswinter 1939/40 legte der Gemeinderat Dättwil im Hinblick auf eine allfällige Evakuierung des Rindviehs ein Verzeichnis aller Kühe an. Der grösste Viehbestand befand sich im Hochstrasshof (Dr. Renold W. & K.) mit 27 Häuptern. Die weiteren 16 Dättwiler Viehbesitzer hatten folgenden Kuhbestand: Keller Otto 7, Renold Robert 4, Renold Otto 3, Renold Arnold 8, Obrist Armin 8, Keller Hermann 5, Renold Walter 5, Rey Eugen 4, Urech Robert 10, Renold Max 9, Obrist



Das Foto von 2001 für das Diplom des Schweizerischen Braunviehzuchtverbands zeigt die Kuh Ramona, die für ihre Lebensleistung von 122 079

Kilo Milch 2002 vom Schweizerischen Braunviehzuchtverband ausgezeichnet wurde, mit Berti und Walti Voegeli, im Hintergrund das Kantons-

spital Baden, wo die Milch vom Hochstrasshof in der Nähe einen Grossabnehmer hatte.

Otto 7, Obrist Robert 8, Renold Johann 9, Urech Jakob 10, Meier-Obrist Lina 2. 1941 erhielten die Bauern 28 Rappen für ein Kilo Milch.

Seit Januar 1962 ist das Bauerndorf Dättwil ein Stadtteil von Baden. 1964 gab es noch 13 Lieferanten, die der Milchgenossenschaft Dättwil 411 677 Kilo Milch zum Preis von 52,7 Rappen ablieferten. Die höchste Milchproduktion fällt ins Milchjahr (Mai–April) 1966/67 mit 489 532 Kilo (Preis: 55,7 Rp.) von 12 Produzenten. 1974/75 waren noch 6 Lieferanten mit 311 476 Kilo (76 Rp.). 1989/90 war nur noch einer mit 92 359 Kilo (Preis 110 Rp.). 2001 hat die Milchgenossenschaft Dättwil das Milchhüsli als Milchannahmestelle geschlossen. Seither lieferte Walter Voegeli seine Milch direkt dem Kantonsspital Baden als nächstem, altem Grosskunden. Der Rest der produzierten Milch wurde alle zwei Tage von der AZM (Aargauische Zentralmolkerei) abgeholt. Der Milchpreis liegt zur Zeit um 77 Rappen. Je nach Jahreszeit gibt es Abzüge oder Zuschläge beim Milchpreis. Im März, April und Mai besteht ein Überangebot. Im September, Oktober und November gibt es Zuschläge. (Quellen: Dättwiler Dokumente III und VII, Herausgeber Chronikgruppe Dättwil.)

Walter Voegeli als Meisterlandwirt und Familienvater

1973 mit der Übernahme des Betriebs von seinem Vater machte Walter Voegeli die Meisterprüfung als Landwirt, dokumentiert mit einem eidgenössischen Diplom. Diese Berufsauszeichnung ermächtigt und verpflichtet, in der Lehrlingsausbildung aktiv mitzuwirken. Meister Walter hat in seinen Dättwiler Jahren 25 Lehrlinge und 5 Praktikanten (Agronomiestudenten der ETH) in die Freuden und Sorgen des Bauernberufs eingeführt. In der eigenen Familie wuchsen drei Söhne heran. Der Älteste, Peter, wurde Modellschreiner. Der Mittlere, Ueli, studierte Agronomie und ist heute Landwirtschaftslehrer in der Liebegg. Der Dritte, Ruedi, bildete sich nach der KV-Lehre an der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule in Olten weiter. Acht Enkel garantieren den Fortbestand der Voegelis. Lehrlinge und Söhne sicherten vorerst der Mutter und Bauersfrau Berta über Jahre einen «dankbaren» grossen Familientisch, oft noch mit Ferienkindern aufgelockert.

Ein Meisterlandwirtschaftsbetrieb ist verpflichtet, mehr als nur Kühe zu füttern und zu melken. Im Hochstrasshof wurden rund 12 ha offenes Ackerland bewirtschaftet. Neben dem Anbau von Viehfutter wie Mais wurde selbstverständlich auch Getreide zur Selbstversorgung mit Brot gepflanzt. Frau Berta hat wöchentlich ein Dutzend oder mehr Bauernbrote für den grossen Familientisch gebacken. Neben Kartoffeln sind unter anderem Erbsen, Bohnen Zuckerrüben, Sonnenblumen und Soyabohnen gesät und geerntet worden. Bei den meisten Produkten bestanden Anbauverträge mit den Abnehmerfirmen.



Der Hochstrasshof als Ort für erste Begegnungen zwischen Stadtkindern und Bauernhof-tieren (Bild: Johanna Bossart, Zürich, Stadtfotografin 2004).

Beim Zuckerrübenanbau machten die SBB den Bauern durch die Umstellungen von Bahnstationen zu unbedienten Haltestellen grosse Sorgen. Walter Voegeli war bei diesem Problem Initiant zur Gründung eines Rübenverladevereins Station Dättwil. Der Verein beschaffte auf eigene Rechnung eine mobile Rübenverlade-Anlage. Die Anlage musste nach kurzer Zeit von Dättwil nach Mellingen verschoben werden. Seit drei Jahren gibt es einen entsprechenden kantonalen Verein. Zur Zeit müssen die Zuckerrüben tonnenweise ins Birrfeld zum Verlad in die Zuckerfabrik Frauenfeld gekarrt werden.

Bis 1993 besass Walter Voegeli eine Mähdreschmaschine. In den besten Jahren mähte er bis 30 ha Getreide für Berufskollegen in der näheren und weiteren Umgebung. Seit 1980 ist Walter Voegeli Ackerbaustellenleiter der Stadt Baden, der als Verbindungsmann zur kantonalen Abteilung Landwirtschaft bezüglich agrarpolitischen Massnahmen seine Berufskollegen zu informieren und zu unterstützen hat. Diesen Auftrag wird er vorläufig weiterführen.

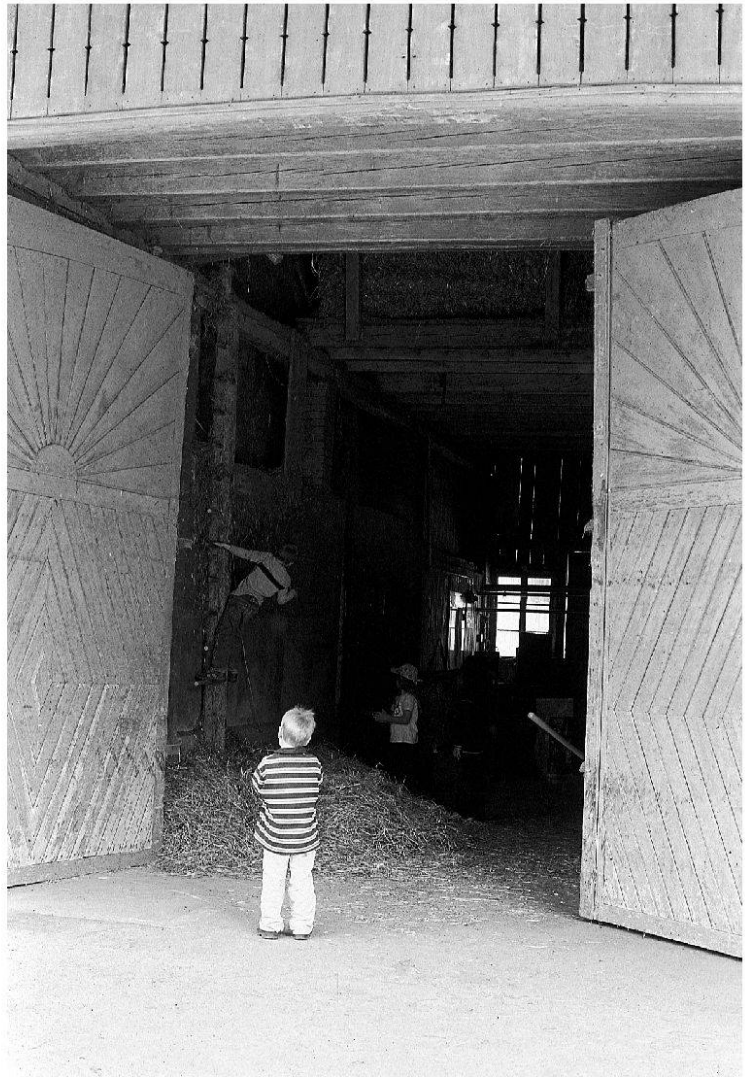
Voegelis Versuchsfelder

Im Stadtteil Dättwil konnten aufmerksame Fussgänger in den letzten Äckern Markierungen feststellen. In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftsschule Liebegg unter der Führung Forum Ackerbau pflegte Walter Voegeli im Jahr 2004 je ein Sonnenblumenfeld im Segelhof mit 14 Sorten und ein Soyabohnenfeld am Osthang des Spitalhügels. Bei den Soyabohnen wurden Saatmenge und Saatzeitpunkt in der Praxis geprüft. Pro Quadratmeter sind 40, 60 und 80 Körner ausgesät worden. Die Aussaat erfolgte Ende März, am 24. April und am 10. Mai. Entsprechend ist differenziert geerntet und gewogen worden.

Walter der Pächter

Renolds Hochstrasshof erstreckte sich bei der Eingemeindung von Dättwil von der Dättwilerstrasse über die Hochstrasse bis zum Wald nach Südwesten und zum Spital gegen Westen. Zwischen der Sommerhaldenstrasse und dem Spital wurde die Pilgerstrasse gebaut, woran die Erbegemeinschaft einen Perimeterbeitrag zu zahlen hatte. Das restliche Land gegen den Wald übernahm die Logis Suisse als Bauplatz für die grosse Wohnüberbauung. Auf der andern Seite brauchte die Stadt Land für das Schulareal Höchi. 1989 ist der «Renold-Hof» von der Erbegemeinschaft gänzlich verkauft worden. Die Stadt wurde Eigentümerin der grossen Hofscheune mit Stall und Nebengebäuden. Das Wohnhaus mit dem Weideland längs der Pilgerstrasse ging an eine Immobiliengesellschaft. Alle Handänderungen hatten gegenüber dem Meisterlandwirt Pachtkündigungen mit mühsamen Verhandlungen zur Folge. 1995 war ein Überbauungsprojekt ausführungsfähig mit vorhande-

Kleine und grosse Besucher
am Dorfrundgang der Chronik-
gruppe Dättwil auf dem
Hochstrasshof, Mai 2004
(Bilder: Johanna Bossart).



ner Baubewilligung. Ein Konkursfall bei der Immobiliengesellschaft machte die Sache noch komplizierter. Die Konkursverwaltung stellte gegenüber dem Pächter einen rechtswidrigen Zustand fest. Auf der andern Seite der Hochstrasse hatte Walter Voegeli für Scheune und Stall in der Stadt mit Stadtammann Josef Bürge einen verständigen Verhandlungspartner. Hier wurde dem Ehepaar Voegeli zugesichert, möglichst bis zum 65. Altersjahr die Betriebsgebäude nutzen zu können. Mit ihrem Jahrgang 1939 ist dieser Zeitpunkt Ende 2004 gekommen. In der letzten Runde der Vorbereitung des Bauprojektes mit den 90 Wohnungen und dem Abriss des Wohnhauses konnte der geplagte Pächter mit seinem Verhandlungsgeschick die letzten Landbesitzer überzeugen, dass es wohl besser sei, wenn die Bauersleute neben ihrem Betrieb bis zum letzten Moment das Haus bewohnten und vor ungerufenen Hausbesetzern hüteten. Dass der Meisterlandwirt auch ein Meisterpächter war, kann daraus geschlossen werden, dass er für sein gutes Dutzend Kündigungsprobleme nie einen Anwalt brauchte.

Freuden und Leiden eines Bauers in einem Stadtteil

Der Bauer Walter Voegeli war nach seinem Zuzug 1969 schnell ein integrierter Dättwiler. Mit seiner Gattin gehört er dem Gemischten Chor Dättwil an, den er von 1974 bis 1991 präsidierte. Als grösster Milchproduzent ist er seit 1986 Präsident der Dättwiler Milchgenossenschaft. Mit seinem Direktverkauf ab Bauernhof und seinem Stall mit den offenen Türen und den regelmässig weidenden Kühen war der Hochstrasshof ein gern besuchtes Ziel für den Familienspaziergang. Hier konnte man den Kindern demonstrieren, woher die Milch kommt und was ein Kalb ist. Beim Dorfrundgang der Chronikgruppe im Mai 2004 wollten die grossen und kleinen Teilnehmer bei der bäuerlichen Station auf dem Hochstrasshof möglichst lange verweilen. Viehzucht in einem Stadtteil hat andererseits seine Probleme. Gülle stinkt meist noch stärker in einem Stadtteil, wo man den Duft der Landwirtschaft nicht mehr als selbstverständlich annimmt. Doch Walter Voegeli hatte diesbezüglich wenig Reklamationen. Sorgen für den Viehzüchter sind das fahrlässige Versäubern von Hunden in den Futterwiesen des Rindviehs. Im Hundekot gibt es die Neospora, Einzellertiere, die zu Frühgeburten bei den Kühen führen. Walter Voegeli erlitt immer wieder entsprechende Schadenfälle. Ein ganz besonderes sicht- und riechbares Freudenzeichen seiner Hochstrass-Zeit ist das Blühen des grossen Lindenbaums zwischen der Scheune und dem Schulhaus Höchi. Am Tag des Spatenstichs zum Neubau des Schulhauses wurde vom Bauführer dem Pächter Walter eröffnet, dass diese Linde den Grenzabstand unterschreite und verschwinden müsse. Noch an der festlichen Spatenstichrunde konnte Walter Voegeli mit einem Vertreter der Erbegemeinschaft Renold den Stadtammann überzeugen, dass diese

Das Bauernhaus an der Hoch-
strasse kurz vor dem im Juli
2004 erfolgten Abbruch
(Bilder: Johanna Bossart)



Selbstbedienung im Hofladen.



Lindenliquidation das gute Verhältnis, auch für allfälligen späteren Landhandel, trüben könnte. Und die Linde in ihrer ganzen Grösse und Schönheit steht noch. Hoffentlich überlebt der markante Lindenbaum die kommenden Veränderungen im Bereich der ab Ende 2004 nicht mehr gebrauchten landwirtschaftlichen Betriebsgebäude.